



# Verlorenes Gedächtnis?

Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik

## Arbeitsblatt zur Ausstellung

### Müglitz / Mohelnice

Müglitz ist ein mährisches Städtchen am Fuße des Altvatergebirges, in dem bis 1945 die Mehrheit der 4500 Einwohner deutschsprachig war. Die Dörfer in der Umgebung waren überwiegend tschechisch. Müglitz wurde 1938 Teil des Reichsgaus Sudetenland. Der Ort hatte eher ländlichen Charakter. Der wichtigste Industriebetrieb in Müglitz war die 1904 gegründete Firma Ludwig Doczekal & Co. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie von der Firma Siemens übernommen, die dort Elektromotoren produzierte. In den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs wurde der Betrieb erweitert und beschäftigte über 1000 Menschen.

Die Beziehung zu einem Zwangsarbeiter oder Häftling wurde als „Wehrkraftzersetzung“ geahndet. Den Deutschen drohte Gefängnis, den Polen das KZ oder der Tod. Es war die häufigste Straftat, mit der sich deutsche Behörden befassten. Ein tragisches Ende hatte auch die Liebesbeziehung einer Deutschen mit einem Polen in Müglitz. Margaretha Hniopek wurde 1922 in Laurahütte (Oberschlesien) geboren. Sie wuchs in Lukawetz (Lukavice) bei Müglitz auf und arbeitete ab 1940 in Müglitz als Dienstmagd. Im selben Jahr wurde auf dem Hof der Familie Kukula der polnische Häftling Adam Relicz als Zwangsarbeiter eingesetzt. Am 18. Mai 1941 wurde die Liebesbeziehung der beiden angezeigt. Die entrüsteten Bürger schnitten der Frau das Haar ab und schleiften sie durch die Stadt. Ihr weiteres Schicksal, nachdem sie an das Landgericht in Mährisch Schönberg (Šumperk) übergeben wurde, ist nicht bekannt. Adam Relicz wurde am 9. Januar 1942 öffentlich gehängt. Die polnischen Zwangsarbeiter mussten die Hinrichtung mit ansehen.

**Ernst Kukula** wurde 1934 in Müglitz geboren. Er erinnert sich an Adam Relicz, der auf dem Hof der Familie lebte und arbeitete. Nach dessen Festnahme bekam die Familie andere Zwangsarbeiter aus Polen und Russland. Nach dem Krieg wurden die Kukulas nach Deutschland ausgesiedelt. Ernst und seine Frau Rosemarie leben in Meitingen bei Augsburg und sind in der Ackermann-Gemeinde, einer Organisation vertriebener Deutscher, aktiv.

*„Da hat es, dann geheißen, dass unser Knecht zum Wehrdienst muss. Wir hatten schon mal keinen Knecht. Jetzt hat es, dann geheißen wir kriegen einen Fremdarbeiter. Da kam eben ein junger Mann, es war noch relativ früh, ich weiß bloß er war kleiner ein bisschen schwächling ein aufgeweckter junger Mann. ... Er war halt scharf auf Mädchen, ein junger Mann, der sich da nicht zurück halten kann. Und meine Mutter hatte ihn ja, dann eindringlich gebeten: „Schau, wir haben doch jetzt Krieg, wir müssen schauen, dass wir durch diesen Krieg durchkommen und überleben. Und du weißt doch wie gefährlich das ist, was da die deutschen Behörden machen. Und halte dich doch zurück und bleib daheim ein bisschen so.“ Aber es hat halt scheinbar nichts genutzt.*

*Wir waren am Sonntag Nachmittag auf dem Dorf in Lexen [Lišnice u Mohelnice] bei meinen Großeltern. Es war sehr oft, dass wir da rausgefahren sind mit der Kutsche. ... Und wie wir, dann*

zurückkommen und den Ortsrand der Stadt erreichen, Schwägersdorf [Krčmy], Unterschwägersdorf [Dolní Krčmy]. Das waren also die ersten Häuser, die man sozusagen erreicht. Da kamen schon einige Leute auf meine Eltern zu und begannen zu flüstern. Ich habe das, dann noch nicht so mitgekriegt, und dann sagte ich: „Was ist, denn da los?“. Ja, da waren meine Eltern auch fassungslos, da muss was Fürchterliches passiert sein. Da haben sie ein Mädchen durch die Stadt getrieben und die müssen sie mit dem Adam erwischt haben. ... Wie wir heimgekommen sind, war er natürlich weg. Sie haben dieses Mädchen durch die Stadt getrieben ... sie hatte ein Schild und die Haare abgeschnitten. Sie hatte ein Schild um die Brust mit einem deformierenden Ding wie „Sau“ oder irgend so etwas. (...) Und dann hat meine Mutter in ihrer Naivität herausgekriegt, dass dieser Adam in Mährisch Schönberg [Šumperk] im Gestapogefängnis ist. Und da hat sie ihm ein Esspäckchen gepackt und nach Mährisch Schönberg geschickt. Heute kann ich mir erst vorstellen, wie sich die gefreut haben, das Wachpersonal.

Und diese Geschichte geschah – das muss im März des folgenden Jahres, das war 41 oder 42 – Adam Relicz wurde in der Trübauer Straße gehängt und die polnischen Zwangsarbeiter mussten da zuschauen. Jetzt habe ich mir immer den Kopf zerbrochen, warum habe ich das nicht gemerkt, haben meine Eltern mir das nicht gesagt, haben die es auch nicht gewusst. Weil die Gerichte sind immer so geheim geblieben.“

Interview mit Ernst Kukula vom 10. März 2015  
© Institut Tereziánské iniciativy.

### Vorschläge zur weiteren Beschäftigung:

Die Beziehung zwischen Margaretha und Adam hat die Bewohner von Müglitz empört. Margaretha wurde gedemütigt, Adam öffentlich hingerichtet. Versuch zu überlegen und zu formulieren, was die Bewohner empörte und warum?

Was beeinflusste das Verhältnis der deutschen Bevölkerung mit anderen Nationalitäten? Denkst du, dass diese Haltung sich nach dem Krieg verändern konnte?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....